

Trostberger Tagblatt PRÄSENTIERT DAS NEUNTE

Jazz T(w)oday Festival

AM SAMSTAG/SONNTAG, 7./8. JULI 2007, IN DER TROSTBERGER ALTSTADT



Aneinandergereihte Sternstunden

Kristin Berardi verzaubert, Funk Allstars reißen mit, Panzerballett reißen ein – Kontraste machen Jazz T(w)oday reicher



Igor funkelt gnadenlos den Jazz mit Rap-Attitüde.



Talente, die Hoffnung machen: Schotter's Jazzhaufen aus Prien.

Trostberg (fal). Unglaublich, welche Kaliber für den Appel und Ei da in Trostberg eingelaufen sind. Reich werden die Musiker beim „Jazz T(w)oday“-Festival sicher nicht. Und trotzdem kommen sie. Nicht nur die Jazzer aus Trostberg und Umgebung. Auch die aus München, Straubing, Augsburg, Ulm, Salzburg und Prag. Die tschechische Abordnung gehörte gar zu den größten am vergangenen Jazzwochenende. Und eine Stimme aus Australien bezauberte alle, die das Konzert im Postsaalgewölbe miterlebt haben: In Kristin Berardis Musik verschmelzen hinreißend Balladen, Swing und Pop – eine der Sternstunden des Festivals.

Der letzte Akkord perlt aus James Sherlocks Gitarre, Berardis Stimme schwingt nach, es wird still – für einen Sekundenbruchteil. Dann füllt Applaus das Gewölbe. Berardi steht auf der Bühne, senkt den Blick, fast verschämt steht sie da, als wüsste sie nicht, warum das Publikum tobt. „Ich kann gar nichts dafür“ drückt ihr Mienenspiel aus. Doch, sie kann was dafür. Und ihr musikalischer Partner, der renommierte australische Gitarrist Sherlock, auch. Wenn die Berardi singt, dann lauschen die Zuhörer fast andachtsvoll. Danach muss sich die Begeisterung Bahn brechen. Der Applaus ist gerechtfertigt. Mehr noch: Das Gewölbe könnte den wirklich gerechtfertigten Applaus nicht fassen.

Apropos Sternstunde. Wenn eine Formation Jazzfans aus der Reserve locken kann, dann sind das die Funk Allstars aus Prag. „Naked on the Dancefloor“ heißt eines ihrer Stücke. Nun, die Kleider hat sich zwar keiner vor Begeisterung vom Leib gerissen, aber es fehlte nicht viel. Präzise Bläsesätze – Fred Wesley, Maceo Parker und Pee Wee Ellis lassen grüßen –, mitreißende Soli und Igers Gesang – gerappt wie melodios – lassen den Vormarkt brodeln. Das war vor

drei Jahren so, das war am Samstagabend wieder so. Die Funk Allstars kennen keine Gnade: Wenn sie auf der Bühne stehen, dann wird getanzt. Auch wenn's bis zum Einbruch der Dunkelheit dauert, bis sich den Jazz-T(w)oday-Dauertänzern Monika und Matthias weitere anschließen. Immerhin schließen sie sich an. Und dann geht's rund vor der Bühne. Doch damit nicht genug – Igor bringt die Massen zum Mitsingen. Das hat sonst keiner geschafft. „Es war großartig. Wir hoffen, den Trostbergern hat unser Auftritt gefallen“, schrieb gestern Schlagzeu-ger Petr Kolar an die TroJa. Hat er. Auf sein Versprechen „Jederzeit wieder!“ wird gegebenenfalls zurückgegriffen.

Was ist los, wenn ein knallgelber Reisebus in die abgeriegelte Altstadt vordringt? Dann ist sie angekommen, eine der größten Bigbands. Kentonmania aus Prag unter der Leitung von Rudi Mazac. Das ist nicht nur Masse, die da aus dem Bus quillt, das ist vor allem Klasse, die den Vormarkt beschallt. Mit ausgefeilten Bigband-Arrangements entstauben Mazacs Mannen nicht nur die Klassiker ihres Genres. Auch „Smoke on the Water“ kommt zu Bigband-Ehren. Die Kulturbotschafter ha-



Große Stimme aus Australien: Kristin Berardi. Fotos: fal

ben eine Jazzbrücke von Prag nach Trostberg gebaut – eine tragfähige Brücke, ein ästhetisches Bauwerk.

Wenn eine Bigband „Smoke on the Water“ spielt, dann klingt das interessant, vielleicht neu. Wenn das Panzerballett „Smoke on the Water“ spielt, dann wird das Stück zersägt bis der Rauch aufgeht, umgerissen, abgebrannt. Die Wasserlachen in der Hauptstraße – verdampft. Unge- stüm, brachial, furios baut sich ein Berg aus Klängen auf, um präzise über den Köpfen der

Zuhörer zusammenzu- brechen, um sie mitzu- reißen, um sie dann durch einen Tempo- wechsel abzufedern, wieder hinaufzuwirbeln, bis ihnen schwindlig wird. Panzerballett sind gewaltig, exakt, auf ihre Art fein. Speed-Metal trifft Punk, um sich auf einer Jazzbühne zu ver- gnügen. Brutalo-Jazz zum „Abkrassen“. Das ist kein frischer Wind, der durch die Jazzhäuser weht. Panzerballett sind ein Orkan. Ein Orkan, der Spaß macht.

Es geht auch anders. Allerding ist das nicht mit weniger Spaß ver- bunden. Schotter's Jazz- haufen aus Prien sind eine der Entdeckungen des Festivals. Mit einem im Vergleich zum Pan- zerballett hausbackenen Programm – keine Kri- tik, weil: welches Pro- gramm wäre das nicht? – begeistern die jungen Priener ihr Publikum – zuletzt wegen Miriam Arens. Diese Jazzstimme sollte man im Ohr behalten. Und die Band im Auge.

Wer durch Pünzls Schule ge- gangen ist, der bewährt sich auf der Festivalbühne. United Emi- rates sind jedenfalls in Trostberg eher daheim als im Nahen O- sten. Die Band um Andreas Hu- ber macht Liedermacher-Funk & -Soul. Das äußert sich in witz- igen Texten mit eingängigen Melodien. Starke Nummer. Da macht's auch nichts, wenn's reg- net.

Jahrelang haben sie nicht mehr zusammengespielt. Doch jetzt sind sie wieder da – Try To Get Her Funked. Und wie sie da sind. Nur gut, dass sie nicht ge- meinsam mit den Funk Allstars aufgetreten sind – der Vormarkt wäre überhitzt. Try ToGetHer Funked wollten den Kollegen offenbar in nichts nachstehen. Bitte keine fünfjährige Pause mehr einlegen.

Keine Pause haben Elsa & Friends eingelegt: Seit 25 Jahren erfreut die Formation Jazz- und Soulfans in ganz Südbayern. Elsa und ihren Freunden ist es ge- lungen, was keiner Band vor ihr gelungen ist: Bei ihrem Festival- Auftaktkonzert waren alle Plät- ze besetzt. Heimspiel für Elsa. Weil man weiß, was man hat: Grundsolide Musik mit ganz, ganz viel Gefühl. Musik, die Freude macht.

Mickymaus trifft Hula – die Sons of the Desert haben ihr Er- folgsrezept längst gefunden – und zugleich eine Menge Fans. Im „Pfaubräu“ stapelten sich die Freunde des Hawaii-Jazz- Blues. Sie sind auf ihre Kosten gekommen. Wie immer, wenn die Sons auftreten.

Wenn Rudi Schießel den Bass slappt und er und seine Kolle- gen von Lemon Crash eigene Stücke und welche von Steps Ahead spielen, dann ist eines garantiert: Da funktioniert Jazz nicht nur, er funkelt. Bis runter in die Beine.

Trostberg an der Copacabana? Grupo Abanico mühten sich redlich, die Alz vergessen zu machen. Ihre Mixtur aus Jazz und Latin-Sound gleicht einem Caipi für Musikfreunde. Na denn Prost. Saúde!

Musik und Trubel an allen Ecken und Enden

9. „Jazz T(w)oday“-Festival brachte am Wochenende Leben in Trostbergs historische Altstadt – „Da tanzte der Bär. Die Leute gingen voll mit“

Trostberg (fam). Mit einem Handtuch um den Hals und müde hat sich Klaus Schmidner, Vorsitzender der Trostberger Jazzge- meinschaft (TroJa), am Sonntagabend im Hotel „Pfaubräu“ eine kleine Auszeit gegönnt. Die Anstrengungen des Wochenendes sprachen deutlich aus seinen Gesichtszügen: Am Samstag und Sonntag ist das neunte „Jazz T(w)oday“-Festival über die Bühnen gegan- gen. Ergebnis: Tausende von Besuchern waren in Trostbergs Alt- stadt geströmt, um die zahlreichen Facetten des Jazz zu genießen.

Neben der musikalischen Qualität ist bei dem Festival stets noch etwas weiteres Positives zu bemerken: In der Stadt pulsiert das Leben. Zwischen den Besuchern wuseln mit In- strumentenkoffern bewaffnete Musiker und eilen zu ihrem Auftrittsort. Musik verbindet: Vor allem am Sonntag hatten sich viele Festival-Besucher in Tracht unters Jazz-Volk ge- mischt. Bester Beweis dafür, dass viele Leute nicht nur ein- gleisig denken und jeder Art von Kultur ihren Platz lassen, sich einfach nur über ein schönes Festival freuen und mitfeiern. Auffallend war auch die große Anzahl von Jugendlichen, die sich Jazz T(w)oday nicht entge- hen ließen.

Der Jugend wird seit den An- fängen des Festivals vor neun Jahren großer Raum geboten:

Auch dieses Mal gaben die Big- bands von Hertzhaimer-Gymna- sium und Trostbergs Realschule – die Golleriker und PK und the Gang – den Ton an und eröffne- ten Samstagabend das Festi- val. Wer die beiden Schulbands in den vergangenen Jahren er- lebt hat, kann von Jahr zu Jahr die musikalische Entwicklung feststellen. Und: So schnell und so pünktlich zum Festivalbeginn hat sich der Vormarkt wohl noch nie gefüllt.

Bei „In The Mood“ von den Gollerikern kam es dann beim Publikum nach einer kleinen Anlaufphase zu ersten Tanzbe- wegungen und rhythmischem Mitklatschen. Beide Schulbands hatten nicht nur reinen traditi- onellen Bigband-Sound in petto: So wussten PK and the Gang unter anderem wieder mit San- tanas „Smooth“ zu überzeugen.



Die Oiweiumhoibeeife Jazzband um halb vier nachmittags: Die Combo präsentierte sich witzig und bestens gelaunt. Foto: fam

Bei schönem Wetter war es in der Vergangenheit nicht immer selbstverständlich, dass schon

Ansturm schon zu Beginn

zum Festivalauftakt das Post- saal-Gewölbe – die einzige In- door-Bühne am Nachmittag – mit Publikum voll besetzt war. Nicht so am Samstag: Bereits Jazz4mation sorgten für ein gut besuchtes Gewölbe und boten feinen Mainstream-Jazz, bei dem Michael Aumer immer wie- der gelungene Hammondorgel- Rhythmen hervorzauberte.

Beim Schlaier-Hirt-Duo stan- den dann die Zuschauer bereits im Postsaal-Foyer, weil im Ge- wölbe kein Platz mehr zu ergat- tern war. Joy C. Green und ihr Trio toppte das Ganze noch ein- mal: Da wurde im Postsaal-Foy- er getanzt.

Allein der Soundcheck der Sahjah Drive Jazz Combo am Stadtbrunnen mit „All Of Me“ war dem Publikum schon Bei- fallsstürme wert. Was die

mütlich machen und durch die geöffneten Servaxx-Fenster der blütenreinen Stimme Patricia Storms lauschen.

Der Jazz machte auch vor den Kirchenportalen nicht Halt: Seit letztem Jahr sind die Kirchen bei Jazz T(w)oday mit im Boot. Am Sonntagvormittag boten Stadtpfarrkirche St. Andreas

Jazz in den Kirchen

und Christuskirche Jazzmessen an. In der Christuskirche berei- cherten der Chor Weizenkörn, der Gospelchor der Jesuskirche Laufen und der Kirchenchor der Christuskirche das Festival. Der Jugendchor der Musikschule Trostberg, der Rhythmuschor der Schwarzaer Pfarrei Mariä Himmelfahrt und Solistin Eva- Maria Amann verbanden in der Stadtpfarrkirche Festival und Gottesdienstbesuch.

„Jetzt hab' ich meinen Mann verloren. Bei uns hat sich ei- gentlich Besuch angesagt“, klagte eine Trostbergerin, als sie am Sonntagvormittag beim Jazz- Frühschoppen mit der Gohd's Vedan Jazzband auf dem Vor- markt von Biertisch zu Biertisch marschierte und sich nach dem Verbleib des werten Gatten erkundigte. Der hatte es sich unter den Frühschoppenbesuchern ge- mütlich gemacht. Kein Wunder: Bei herrlichstem Sonnenschein musste man sich nicht lange überreden lassen, sich unter die Zuschauer zu mischen und sich zu den Dixie-Rhythmen der Gohd's Vedan Jazzband inklusi- ve Hanns Meilhamer ein Bier- chen zu gönnen.

Entspannt ging es auch im Gewölbe los. Ein Titel des Blue Monday Jazz Quintetts kann wohl als Programm gelten: „No Problem“. Einen unterhaltsa- men Nachmittag bescherten im Anschluss die McSingers mit geschmeidigem Vocaljazz – unter anderem waren Stücke wie

„Love And Marriage“ und „Cheek To Cheek“ zu hören.

Witzig und bestens gelaunt präsentierte sich die Oiweium- hoibeeife Jazzband am Stadt- brunnen – und das um halb vier nachmittags. Zwei ihrer High- lights waren „Bei mir bist du schön“ und „Sweet Georgia Brown“. Eines ihrer Lieder wid- meten die Musiker den „Blech- dächern Trostbergs“.

Etwas schade war, dass kurz vor dem Auftritt von House Of Jade am Stadtbrunnen gegen 18 Uhr der Regen einsetzte. Doch ein echter Jazzfan lässt sich auch davon nicht abschrecken. Trockener ging das Konzert des Michael-Santifaller-Trios im Gewölbe über die Bühne. Der Zigeuner-Swing des Trios sorgte für volles Haus – genauso wie anschließend das Adi-Jüstel- Quartett. Diese Musiker gehören schon beinahe zum Inventar von Jazz T(w)oday – mit dem Trost- berger Franz Lhota am Vibra- fon.

„Da tanzte der Bär. Die Leute gingen voll mit“, freute sich Ser- vaxx-Wirt Robert Schneider über den Auftritt von Blues Control aus Straubing. Heftig, was da Gitarrist Christian Mei- dinger, Bassist Günter Tille und Schlagzeu-ger Stefan Hirtreiter veranstalteten. Unter anderem fesselten Blues Control mit ei- senharten Cover-Versionen Marke „Red House“ von Jimi Hen- drix.

Knapp 30 Bands an zwei Ta- gen – jeder Jazzfan kam auf sei- ne Kosten. Das Schöne: Seit Jahren kommen viele Besucher extra wegen des Festivals nach Trostberg. Der Aufenthalt eines Ehepaars aus Kassel zum Bei- spiel war vor fünf Jahren zufäl- lig auf den Zeitpunkt von Jazz T(w)oday gefallen. Seitdem kommen die Hessen jedes Jahr, um beim Festival mitzufeiern. Ein schöneres Kompliment und Lob können sich die Veran- stalter wohl nicht wünschen.



Kammermusikalischen Jazz vom Feinsten boten Manne Schlaier (links) und Thomas Hirt im Postsaalgewölbe. Foto: fam